



Makh mir tsufridn ...

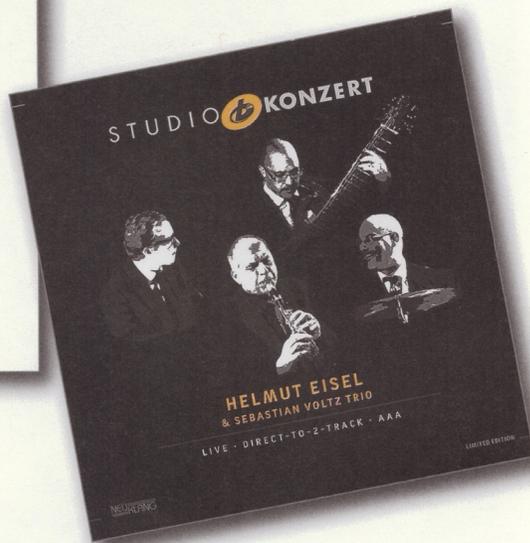
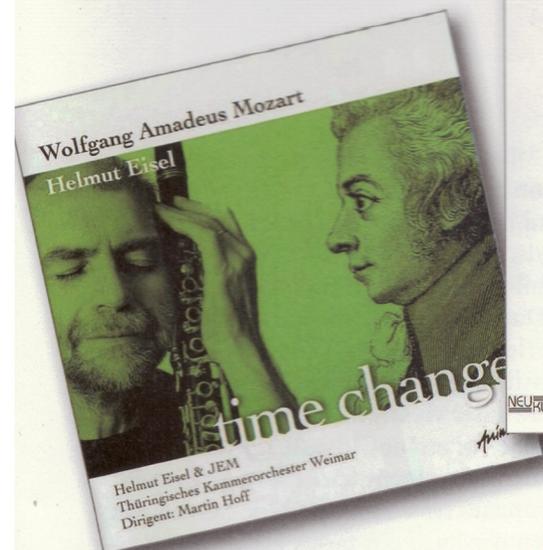
... un spill a troyerik lidl. – Diese jiddische Regie-Anweisung fordert von den Klezmer-Musikanten: Mach mich glücklich und spiel ein trauriges Lied!



Jiddisch wird heute vor allem in New York, London, Montreal, Antwerpen und natürlich in Israel von einer Million Menschen gesprochen. Weltweit halten ungefähr 100 Printmedien und Radioprogramme die jiddische Sprache lebendig. 1978 bekam Isaac Singer, der alle seine Werke in Jiddisch verfasst hatte, den Literatur-Nobelpreis. Bereits 1976 hatte der afroamerikanische Autor Alex Haley nicht nur die schwarzhäutigen Leser seiner Familiensaga „Roots“ zur Ahnenforschung ermutigt. In den USA sangen junge Puertoricaner, Iren und andere Einwanderer in der dritten oder vierten Generation die Lieder ihrer Großeltern. Weltweit verstreute Nachfahren osteuropäischer Juden fanden ihre musikalischen Wurzeln auf Klezmer-Schellackplatten.

Die Gallionsfigur des Klezmer-Revivals ist **Giora Feidman**. Der Klarinetist spielt vor allem in Europa eine ähnliche Rolle wie einst auch der argentinische Tango-Komponist Astor Piazzolla. Ähnlich wie Piazzolla überzeugt Feidman die Klassik-, Jazz- und Folklore-Fans, ohne sich in die eine oder andere Richtung verbiegen zu müssen. Seine schluchzende, wimmernde und dann oft sofort wieder lachend jauchzende Klarinette weckte das Interesse für die Hochzeitstänze und andere Gebrauchsmusik der Chassiden, der orthodoxen Juden Osteuropas.

Auf der CD *Feidman Plays Beatles* schockiert er mit nichtjüdischem Repertoire die Klezmer-Fans. Gleichzeitig offenbart dieses Album schonungslos, dass der Jahrhundert-Klarinetist den Zenit seiner atemtechnischen Virtuosität zwar überschritten hat, dass er jedoch gleichzeitig eine Ideallinie zwischen Altersweisheit und Entertainment gefunden hat. Der Beatles-Fan darf genüsslich darüber schmunzeln, wie Feidman dem Songwriter-Duo Lennon-McCartney die Worte im Munde herumdreht – und das nur mit den Ausdrucksmöglichkeiten seines Instruments. Diese Klarinette haucht sogar dem zu Tode gecoverten „Yesterday“ neues Leben ein. Doch von Track zu Track spielt sich das **Rastrelli Cello Quartett** zunehmend in die Führungsrolle hinein. Mit Chuzpe und englischem Humor stehen die vier Cellisten vor allem bei „Back In The USSR“ und anderen Rock’n’Roll-Fetzern dem Klezmer-Musikanten die Show. Die Kenner von Beatles-Texten hören aus diesen rein instrumental eingespielten Songs jede



Menge Wortwitz heraus – womit Feidman über seinen Schatten springt und beweist: Nicht nur die traurigen Lieder machen glücklich.

Mit Klezmer-Attitüde hatte **Helmut Eisel** sogar schon das Mozart-Klarinettenkonzert eingespielt. Begleitet vom Thüringischen Kammerorchester Weimar zeigte der Klarinettenist aus Saarbrücken bei diesem *Time change* die Berührungspunkte zwischen Klezmer- und Mozart. Spätestens seit dieser Zusammenarbeit nennt Helmut Eisel auch den Tonmeister Philipp Heck einen Klezmer. Dieses Klezmer-Duo hatte in den Bauer-Studios in Ludwigsburg bereits mehrere Alben produziert.

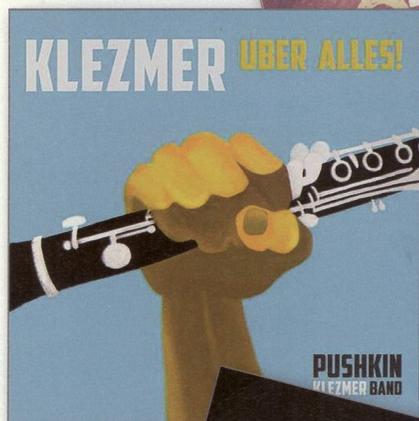
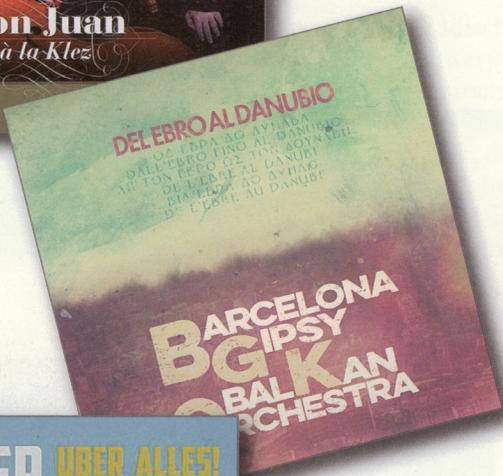
Auf der CD *Talking Sinatra* hatte der Klarinettenist einige Hits des Sängers mal wie ein quietschvergnügter, mal wie ein bluesig wehmütiger Klezmer – so hießen die Profi-Musiker im jiddischen Shtetl. „Frankieboy wuchs auf zwischen dem italienischen und jüdischen Kneipen- und Gangstermilieu einer Kleinstadt in New Jersey. In dieses Spannungsfeld möchte ich Sie hiermit einladen“, erzählte Helmut Eisel 2015 den Besuchern eines Studio Konzerts im Bauer-Studio.

Bei dieser Sinatra-Hommage vor Publikum verschwammen die stilistischen Grenzen zwischen Bebop, Swing und Klezmer. Vor der letzten Zugabe be-



Der Klarinettenist Helmut Eisel spielte vor Live-Publikum in den Bauer Studios, Ludwigsburg, seine Klezmer-Hommage an Frank Sinatra ein

schrieb Helmut Eisel seine Vorstellungen von Klezmer. „Dieses jiddische Wort bedeutete ‚Gefäß des Liedes‘. Im heutigen Hebräisch ist Klezmer ein Musikinstrument oder ein Musikant. Und in diesem Sinne ist Philipp Heck – und auch sein Mischpult –



ein Klezmer.“ Der Bauer-Tonmeister ließ bei diesem Studiokonzert die Zweispur-Analogmaschine mitlaufen und masterte das Ergebnis für eine 180-Gramm-Vinylscheibe.

Ein audiophil ebenfalls perfektes Zusammenspiel gelang dem Duo Eisel-Heck mit Klezmer-Bearbeitungen von Arien aus Mozarts „Don Giovanni“ und osteuropäisch-jüdischen Volksmelodien. Der Klezmerim Helmut Eisel verschmilzt hier mit dem Gitarristen Michael Marx und dem Kontrabass von Stefan Engelmann zu einem leichtgängig swingenden Kammermusik-Trio. Philipp Heck bildete das giftige Fauchen wie auch ein zartes Flehen der Klarinette genau ab.

Ebenfalls mit Swing-Feeling – mal tanzfreudig wie eine Big Band, dann wieder als einfühlsames Begleitpersonal für die wehmütigen Gesänge der Frontfrau Sandra Sangiao – spielte das **Barcelona Gipsy Balkan Orchestra** *Del Ebro al Danubio* ein. Vom Ebro, der die iberische Halbinsel durchfließt, hin zur osteuropäischen Donau reichen die Quellen der Inspirationen für dieses Album. Die Herkunftsregionen der einzelnen Zutaten dieser imaginären Welt-Volksmusik sind oft erst beim zweiten Hören erkennbar. Denn das Barcelona Gipsy Balkan Orchestra verbindet arabische und jüdische Melodien, mediterrane und Balkan-Rhythmen, Jazz-Feeling und Poesie in teilweise atemberaubend virtuosem Tempo miteinander.

Deftig zupackend rockt die **Pushkin Klezmer Band**. Mit Klarinette, Posaune, einer Rhythmusgruppe und ab und zu mal einem Gastmusiker am Akkordeon pflegt dieses Ensemble in Kiew die Tradition der jiddischen Hochzeits- und Beerdigungsmusikanten – also genau sämtliche Musik, die das Leben so spielt. Auf ihrem Debüt-Album *Klezmer*

The Klezmatics aus New York haben die Musik der osteuropäischen Juden für die Pop-, Jazz- und Weltmusik-Szene aufbereitet

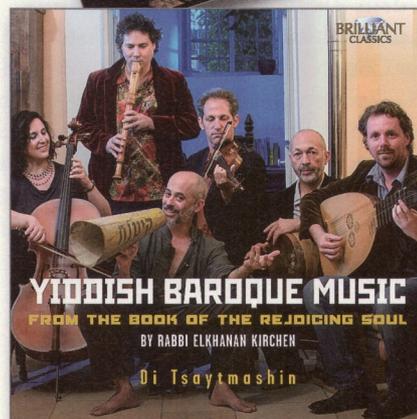
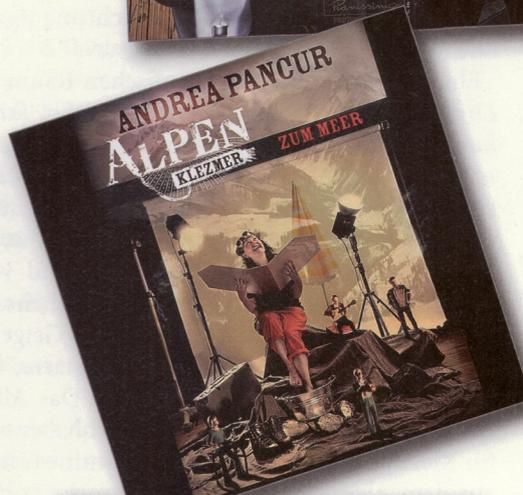
über alles! klingt diese Kapelle trotz aller Ausgebufftheit überhaupt nicht abgetingelt, sondern sprüht vor Temperament und Spielfreude.

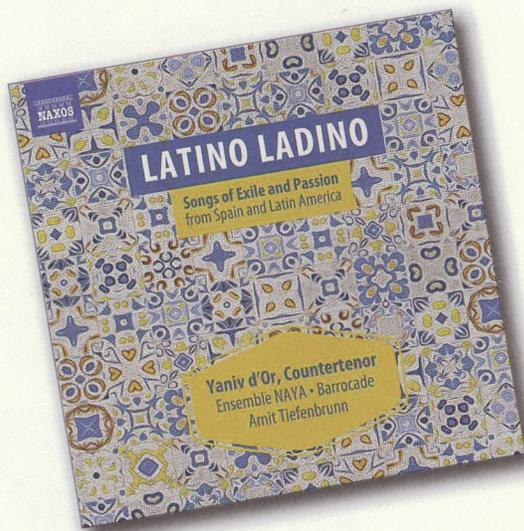
Prägende Vorbilder für solch eine pop-orientierte Wiederbelebung der jiddischen Folklore waren **The Klezmatics**. Diese Band des New Yorker Jazz-Trompeters Frank London verbindet seit 1986 die Musik seiner osteuropäisch-jüdischen Vorfahren mit Celtic-Folk und anderen Weltmusik-Elementen. Damit eckten Frank London und seine Mitspieler vor allem auch bei ihren eigenen Glaubensgenossen an. Trotzdem – oder gerade deswegen – haben The Klezmatics die heutigen Vorstellungen von jüdischer Populärmusik nachhaltig verändert.

Ohne tagespolitische Rücksichten überschritten die Klezmatics immer schon jene Grenzen, an denen Orient und Abendland, der Pop-Sound einer globalen Musikkultur und das Brauchtum aus dem jiddischen Shtetl scheinbar nicht mehr miteinander zu vereinbaren sind. Die einstigen Klezmer-Avantgardisten veröffentlichten zu ihrem 30-jährigen Betriebsjubiläum ihr bislang poppigstes Album und nannten es *Apikorsim Heretics*, das hebräische Wort für: Abtrünnige, Rebellen und Ketzer.

Kammermusikalisch behutsam feiert das **Jerusalem Duo** seine *Premiere*. Die Harfinistin Hila Ofek, eine Enkelin des inzwischen legendären Giora Feidman, und der Saxofonist Andre Tsirein beleuchten auf diesem Debütalbum einen Piazzolla-Tango, drei im Volkston verwurzelte Kleinode von Antonín Dvořák sowie andere Duo-Stücke aus der Klezmer-Perspektive. Das Album verdankt seine klangliche Ausgewogenheit nicht zuletzt dem Aufnahmeort: Der Reitstadel im oberpfälzischen Neumarkt ist ein Konzertsaal, der seit Jahrzehnten von audiophil anspruchsvollen Klassik-Produzenten als Aufnahmestudio genutzt wird.

Die Münchner Sängerin **Andrea Pancur** konfrontiert die Volksmusik ihrer Heimat mit jiddischen Stilelementen. Auf dem *Alpenklezmer* Album trägt sie mit ihren Musikanten ein Liedermachwerk von Hannes Wader oder die „Heimat“-Schlagerschnulze von Freddy Quinn vor. Doch sie weckt damit we-





der in die eine noch die andere Richtung irgendwelche nostalgischen Bedürfnisse.

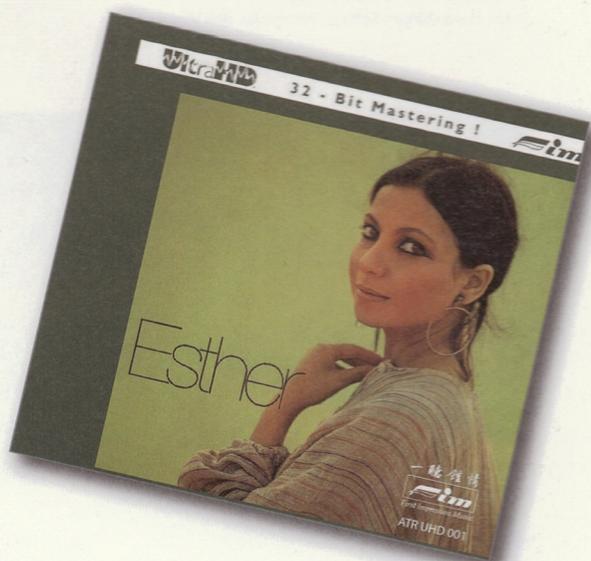
Ebenfalls aus dem alpenländischen Raum kommt *Di Tsaytmashin Yiddish Baroque Music by Rabbi Elchanan Kirchen*. Diese Sammlung von jüdisch-liturgischer Hausmusik wurde im 18. Jahrhundert angefertigt. **Avishai Fisiz** singt mit hörbarem Vergnügen die teilweise unliturgisch deftig witzigen Reime, die von den jüdischen Feiertagen erzählen und von den Freuden eines gottgefällig geführten Lebens. Begleitet wird sein jiddischer Gesang von Geige, Laute, Cello, Harfe, Flöte, Krummhorn, Gitarre, Kontrabass und Percussion-Instrumenten. Das Album ist ein Schmankerl für Early-Music-Liebhaber wie auch für Klezmer-Fans. Die erbaulich fromme Hausmusik aus dem Alpenraum verbindet barocke Polyphonie mit unbeschwert jüdischem Volkston.

Der Countertenor **Yaniv d'Or** interpretiert auf *Latino Ladino* sephardisches Liedgut – bis hin zu einem gesungenen Kochrezept in Judenspanisch, dem mediterranen Gegenstück zum osteuropäischen Jiddisch. Einige seiner Gesänge beklagen den Verlust der Heimat: 1492 wurden die hispanischen Juden von der iberischen Halbinsel vertrieben, viele von ihnen

flüchteten in das Gebiet der heutigen Türkei und wurden vom damals herrschenden Sultan mit offenen Armen aufgenommen. Trotz dieser klagenden Untertöne animieren die flamenco-ähnlichen Rhythmen immer wieder zum Tanzen – ganz im Sinne von „Makh mir tsufidn un spill a troyerik lid!“

Ohne den Umweg über allzu viel Traurigkeit zu nehmen, feierte die israelische Klarinettistin Irith Gabriely 1996 *Klezmer Fiesta*. Mit ihrem Trio **Colalaila** (Akkordeon, Geige, Kontrabass) spielte sie all jene Gassenhauer, die mit jüdischer Populärmusik in Verbindung gebracht werden. Ihre beinahe schon Disco-taugliche Version des Volkstanzliedchens „Havah Nagilah“ und ein verhalten interpretierter Musical-Schlager „Wenn ich einmal reich wär“ passen sogar in Samstagabend-Fernsehshows. Mit Chuzpe und Spielfreude jubelt die Klarinettistin dem klangverwöhnten CD-Hörer auch noch „Fiesta“ vom Jazzrock-Gründervater Chick Corea unter.

Di Musik klingt asoj schejn!, wenn die Klarinettistin und Saxofonistin **Anja Bachmann** mit ihrem Quartett **Harts un Neschome** (deutsch: Herz und Seele) vergnügte Tänze und wehmütige Klagemelodien spielt. Augenzwinkernder Kaffeehaus-Charme



überspielt hier manch eine tiefe Empfindung. Vom Schmutzel-Image, das der Klezmer-Musik ähnlich wie dem Blues oder Tango einst anhaftete, ist bei diesen perfekten Arrangements jiddischer Weisen endgültig nichts mehr zu spüren.

Die israelische Sängerin **Esther Ofarim** hatte 1989 einen heute noch gültigen Maßstab für kammermusikalisch intime Vokal-Produktionen definiert: *Esther*. Mit diesem Album befreite sie sich endgültig von dem Image, nur die bessere Hälfte von dem 20 Jahre zuvor aufgelösten Duo Esther & Abi Ofarim zu sein. Der HiFi-Händler Winston Ma war von *Esther* dermaßen fasziniert, dass er 1000 Exemplare dieser sündhaft teuren Vinylscheibe nach Hongkong importierte. Dort entwickelte sich der „Kinderspiele“-Song zu einem Referenz-Track für Lautsprecher-Demonstrationen. Nachdem er bereits mit einer XRCD-Aufbereitung der Sängerin weitere Details entlockt hatte, ließ Winston Ma das Album noch einmal neu überspielen – mit dem Ergebnis: Das 32-Bit-Mastering beruhigte das Klangbild und sorgte für noch mehr Transparenz. Obwohl nicht einmal die Hälfte der Songs troyerik sind, macht diese Ultra-HD-CD endgültig vollauf tsufridn. □

Giora Feidman & Rastrelli Cello Quartet: Feidman Plays Beatles
CD: Pianissimo 936 / Edel

Helmut Eisel & Thüringisches Kammerorchester Weimar:
Time Change, CD: Animato 6125 / inakustik

Helmut Eisel & Sebastian Voltz Trio: Talking Sinatra, CD: Neuklang 4093 / inakustik

Helmut Eisel & Sebastian Voltz Trio: Studiokonzert, LP: Neuklang 4119 / inakustik

Helmut Eisel & JEM: Don Juan à la Klez, CD: Neuklang 4142 / inakustik

Barcelona Gipsy Balkan Orchestra: Del Ebro al Danubio, CD: Galileo 194

Pushkin Klezmer Band: Klezmer über alles!, CD: Danzone 108 / Fenn

The Klezmatiks: Apikorsim Heretics, CD: WV 450032 / PIAS

Jerusalem Duo: Premiere, CD: Pianissimo 937 / Edel

Andrea Pancur: Alpenklezmer, CD: Galileo 70

Avishai Fisiz: Di Tsaytmashin Yiddish Baroque Music by Rabbi Elchanan Kirchen, CD: Brilliant 95338 / Edel

Yaniv d'Or & Ensemble Naya: Latino Ladino, CD: Naxos 8.573566

Colalaila: Klezmer Fiesta, CD: Kingston 2602 / inakustik

Anja Bachmann & Harts un Neschome: Di Musik klingt asoj schein!, CD: auris subtilis 5077

Esther Ofarim: Esther, Ultra-HD-CD: FIM ATR UHD 001 / Sieveking